

Predigt für den 1.Sonntag nach Epiphania

W. Wilke, 8.1.2012

Predigttext: 1.Kor. 1,26-31

Liebe Gemeinde,

der Apostel Paulus hatte in der Hafenstadt Korinth eine Gemeinde gegründet, die richtig gut anlief. Doch kaum war er weitergezogen, erfuhr er, daß manches aus dem Ruder zu laufen drohte.

Was war los? Es gab verschiedene Probleme, u.a. war es die typisch griechische Freude an Erkenntnis, an Weisheit und an der hinreißenden schönen Rede, die durchbrach.

Paulus aber war kein hinreißender Redner und in seinen Vorträgen vermittelte er nicht immer neue Weisheiten und höhere Erkenntnisse, wie die Griechen sie erwarteten und er versuchte die Gemeinde auch nicht mit „geschliffener Rhetorik und scharfsinnigen Argumenten zu beeindrucken. Stattdessen hatte er immer nur ein Thema: Das Kreuz Christi.

Doch Manchen in der Gemeinde wurde das Kreuz Christi langsam unwichtig und andere Themen waren interessanter. Das war der Anlaß für seinen ersten Brief an die Gemeinde in Korinth. Er erklärt darin u.a., daß das Reich Gottes und die Welt sich diametral gegenüberstehen.

In der Welt gilt das Herrschen wollen, das selbstbewußt Große, Starke, Mächtige, Hohe und Intelligente.

Im Reich Gottes gilt das Dienende, Schwache, Niedrige, Geringe, Arme, Unscheinbare, das dankbar und demütig von Gott Abhängige. So unterscheidet sich die christliche Gemeinde grundsätzlich von der säkularen. Denn Gottes Weisheit macht die Weisheit der Welt zur Torheit weil es Gott gefällt, Sein Heil in einer Weise zu schenken, die der Welt töricht und schwach, ja völlig absurd, erscheint.

Paulus veranschaulicht das in vier Punkten:

1. Das Wort vom Kreuz
2. Gott erwählt die Geringen
3. Gott beschämt die Stolzen
4. Gottes Gnade ist (genug) alles

1. Das Wort vom Kreuz

Einige Verse vorher schreibt Paulus:

„Christus hat mich beauftragt, das Evangelium zu verkünden. Und das darf nicht mit klugen Worten geschehen, weil sonst der Botschaft von Christus und seinem Tod am Kreuz die Kraft genommen würde. Mit der Botschaft vom Kreuz ist es nämlich so: In den Augen derer, die verloren gehen, ist sie etwas völlig Unsinniges; für uns aber, die wir gerettet werden, ist sie der Inbegriff von Gottes Kraft.“
(V.17+18 NGÜ)

Ja, „hinter dem scheinbar so widersinnigen Handeln Gottes steht eine Weisheit, die alle menschliche Weisheit übertrifft.“ Kein Mensch hätte sich diesen genialen Heilsplan zur Rettung der Menschen ausgedacht:

Der allmächtige Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, trifft in Seiner unendlichen Liebe zu uns Menschen eine unbegreifliche, ja unseren Verstand übersteigende Entscheidung.

In Jesus Christus wird ER Mensch, wie du und ich, und übernimmt an unserer Stelle die Strafe des ewigen Todes, die wegen unserer Sünde auf unserem Leben lastet. Und zwar so: Christus, der Sünde nicht kannte, wurde für uns zur Sünde d.h. zum Sündopfer gemacht.

Am Kreuz von Golgatha erleidet ER dafür den stellvertretenden Sühnetod, damit wir in Ewigkeit gerettet werden können. Diese unsere Rettung, die durch Jesu Tod am Kreuz und Seine Auferstehung geschieht, ist der tiefste Inbegriff der Weisheit Gottes.

Diese Weisheit Gottes, das Wort vom Kreuz, ist aber denen, die Gott nicht kennen und nicht kennen wollen, eine Torheit, ja ein Skandal. Das ist durchaus logisch, denn das Gegenteil von Weisheit ist Torheit.

Gott alleine ist, im biblischen Sinne, weise. „Verstanden wird diese Weisheit allerdings nur von denen, die der Glaube an Christus zu geistlich reifen Menschen gemacht hat. Denn sie hat nichts zu tun mit der Weisheit dieser Welt. (1.Kor 2,6b NGÜ)

Diese Weisheit Gottes offenbart uns nur der Heilige Geist. „Ein Mensch, der Gottes Geist nicht hat, lehnt ab, was von Gottes Geist kommt; er hält es für Unsinn und ist nicht in der Lage, es zu verstehen, weil ihm ohne den Heiligen Geist das nötige Urteilsvermögen fehlt. (1.Kor 2,14 NGÜ)

Torheit entspringt einem Mangel an Gottesfurcht. In Psalm 14,1 heißt es: „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: »Es ist kein Gott.«“

Genau das erleben wir in unseren Tagen: Die Atheisten, an ihrer Spitze der Oxford-Professor Richard Dawkins, Autor des Buches „Der Gotteswahn“, leugnet Gott in kämpferischer Weise. Seine zentrale These ist, dass jeder Glaube an Gott in all seinen Formen irrational sei. Das Buch war weltweit ein großer Verkaufserfolg und gilt seither als einer der Haupttexte des „Neuen Atheismus“.

Gleichzeitig erleben wir, daß selbst für unsere Kirchen die Botschaft vom Kreuz alles andere als die Weisheit Gottes ist.

Wir sind also gar nicht so weit von Problemen in der Gemeinde in Korinth entfernt. Der Brief meint also auch uns.

2. Gott erwählt die Geringen

Das Handeln Gottes in Kreuz und Auferstehung Jesu führt uns die, alle menschliche Weisheit weit übertreffende, Weisheit Gottes vor Augen, denn Gottes vermeintliche Ohnmacht, so schreibt Paulus, stellt alle menschliche Stärke in den Schatten. Das zeigt sich auch darin, wie Gott Seine Gemeinde beruft.

Paulus schreibt: „Seht euch doch einmal in euren eigenen Reihen um, Geschwister: Was für Leute hat Gott sich ausgesucht, als er euch berief? Es sind nicht viele Kluge und Gebildete darunter, wenn man nach menschlichen Maßstäben urteilt, nicht viele Mächtige, nicht viele von vornehmer Herkunft.

Im Gegenteil: Was nach dem Urteil der Welt ungebildet ist, das hat Gott erwählt...“ (V26 NGÜ)

Zu den ersten Christen gehörten überwiegend solche Menschen, die in der Gesellschaft wenig galten und auf die herabgesehen wurde.

Es waren Fischer, einfache Handwerker, Tagelöhner, Sklaven, Be-

hinderte, psychisch Kranke. Damit war kein Staat zu machen. Aber gerade für diese Menschen war das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus Christus so anziehend, daß sie sich in Scharen für diesen Jesus entschieden und IHM ganz gehören wollten.

Diese Botschaft erreichte das Herz dieser Menschen. Endlich war da jemand, der sich in unendlicher Liebe zu ihnen herabbeugt und sie zu sich empor zog. Ja mehr noch, der sie so sehr liebt, daß ER Sein Leben für sie am Kreuz von Golgatha opferte, um sie vor der ewigen Verdammnis zu retten. Jetzt waren sie jemand, für den sich der lebendige Gott interessiert und sich in Jesus Christus ihrer annahm.

Eine ähnliche Situation erleben wir zurzeit in Indien. Dort leben 150 Millionen Menschen, die zu der untersten Kaste, den Unberührbaren, gehören. Unter ihnen sind viele offen für die frohe Botschaft von dem liebenden Gott, der will, daß alle Menschen gerettet werden und das ewige Leben in Seiner Herrlichkeit erhalten. Das erreicht auch ihr Herz und Viele haben sich entschieden, ihr Leben ganz Jesus anzuvertrauen und nun mit IHM zu leben.

Durch sie wachsen heute die christlichen Gemeinden in Indien überproportional. An diesen verachteten Menschen hat Gott in besonderer Weise Seine große Liebe demonstriert.

Wie damals in der Urgemeinde oder in Korinth baut ER Seine Gemeinde aus den Geringen, den Kleinen, den Schwachen und Verachteten. Sie dürfen in besonderer Weise spüren und erfahren, was es heißt von IHM geliebt zu sein.

Aber auch hier bei uns in Deutschland gehören in der überwiegenden Mehrzahl nicht die Großen, Starken, Einflußreichen und Intelli-

genz-koryphäen zur christlichen Gemeinde, allerdings auch nur verhältnismäßig wenige Unterprivilegierte, Verachtete, Arme und Einsame. Doch Gott liebt in Christus alle Menschen, ob groß ob klein, reich oder arm mit der gleichen Liebe, wie ER uns hier in Raderthal liebt.

Die Gemeinde Jesu ist der sichtbar gewordene Ausdruck des Reiches Gottes, das noch im Verborgenen wächst. Aber wenn Jesus wiederkommen wird, dann wird alles offenbar werden und wir werden Jesus sehen, wie ER ist.

Wenn wir jetzt manchmal vielleicht enttäuscht und traurig sind über die kleine und schwache und ohnmächtige Gemeinde Jesu weltweit, dürfen wir uns trösten mit der Zusage Jesu, die als Jahreslosung über dem Jahr 2012 steht:

„Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Darauf dürfen wir uns verlassen und darauf vertrauen, denn Gott will Seine ganze Größe, Stärke und Macht gerade darin zeigen, daß ER, als unser Schöpfer, aus dem etwas macht, was in den Augen der Welt nichts ist.

Hier müssen wir uns fragen: Wie gehen wir mit der Handlungsweise Gottes um? Wie begegnen wir den unterschiedlich begabten Menschen in unserer Gemeinde?

3. Gott beschämt die Stolzen

Es gibt im Reich Gottes natürlich auch Platz für die Großen, Intelligenen und Einflußreichen. Sie sind Gott ebenso willkommen, denn ER will alle retten. Aber sie sind vor Gott nicht mehr wert als andere, die weniger sind und können. Sie dürfen sich darauf nichts einbilden

und sich nicht zum Maßstab machen, wer bei Gott willkommen ist. Diese Haltung war ja unter den Pharisäern weit verbreitet, die mit Jesus Streitgespräche führten, weil ER sich Sündern, Huren, Zöllnern zuwandte und mit denen an einem Tisch saß.

Aber warum hat Gott gerade eine solch seltsame, ja befremdende, Auswahl getroffen. Das mußte doch den Widerstand der anderen hervorrufen.

Aber auch hier zeigt sich wieder die Weisheit Gottes.

Paulus schreibt:

„Was nach dem Urteil der Welt ungebildet ist, das hat Gott erwählt, um die **Klugheit der Klugen** zunichte zu machen, und was nach dem Urteil der Welt schwach ist, das hat Gott erwählt, um die **Stärke der Starken** zunichte zu machen.

Was in dieser Welt unbedeutend und verachtet ist und was `bei den Menschen` nichts gilt, das hat Gott erwählt, damit ans Licht kommt, wie nichtig das ist, **was `bei ihnen` etwas gilt.**

Denn niemand soll gegenüber Gott `mit vermeintlichen Vorzügen` **prahlen** können.“ (V.28+29)

Es gab zu allen Zeiten und gibt auch heute in der Gemeinde Jesu selbstverständlich auch Große, Starke, Reiche, Vornehme und angesehene Menschen, die alles, was sie sind und haben dankbar aus Gottes Hand nehmen und die Jesus, dem Sohn Gottes, voller Dankbarkeit für Seinen Sühnetod am Kreuz von Golgatha, ihr Leben anvertraut haben.

Paulus hat aber die Mehrzahl derer im Blick, die sich, ohne Gott, für weise und intelligent halten und sich darauf etwas einbilden. Sie dünken sich den anderen an Weisheit, Wissen und Erkenntnis über-

legen und lehnen die Botschaft vom Kreuz, die einzige Rettungsmöglichkeit, als völlig überholt, ja für unzumutbar und primitiv ab. Sie sind verblendet und bilden sich etwas ein auf ihre Gaben, ihre wissenschaftlichen Kenntnisse, ihre Intelligenz, die sie doch von Gott erhalten haben. Ja, sie fühlen sich erhaben über das, was Gott in Seiner Weisheit zur Rettung der Menschen gegeben hat.

Weise ist einzig und alleine Gott, der Schöpfer. Alle von Gott gelöste Weisheit aber ist nichts als Torheit.

Der normale, nicht wiedergeborene, Mensch in seinem von Gott gelösten selbstherrlichen und ichhaften Wesen, will nicht empfangen und danken, sondern er will etwas sein und sich rühmen. Das ist die Wesenssünde des gefallen Menschen, daß er nicht mehr Gott als Gott ehrt, noch IHM dankt (Rö 1,21) sondern er will angesichts Gottes in sich selbst groß sein und sich rühmen.

Das kann und will Gott nicht dulden. ER verurteilt eine solche Haltung, indem ER diese Menschen beim Bau Seines Reiches übergeht und sie dadurch „beschämt“, und ihre vermeintliche Weisheit, Klugheit und Stärke zunichtemacht.

Würden sie nämlich von Gott erwählt, dann würden sie diese Wahl ihrem Verdienst und ihrem eigenen Wert zuschreiben und so in ihrem selbstherrlichen ‚Rühmen vor Gott‘ bestärkt werden. Deshalb muß Gott die Stolzen durch die Erwählung der Geringen beschämen.

4. Gottes Gnade ist (genug) alles

Es ist eine Freude und ein Segen, daß unser Erwähltsein, zur Teilnahme an Gottes ewigem Reich, nicht von uns abhängt sondern einzig und alleine die freie Gnade Gottes ist.

Paulus schreibt:

„Dass ihr mit Jesus Christus verbunden seid, verdankt ihr nicht euch selbst, sondern Gott. **Er hat in Christus** seine Weisheit sichtbar werden lassen, eine Weisheit, die uns zugutekommt. Denn **Christus ist** unsere Gerechtigkeit, **durch Christus** gehören wir zu Gottes heiligem Volk, und **durch Christus** sind wir erlöst.“ (V.30)

Dahin hat es aber nur das „Törichte Gottes“, das „Schwache Gottes“ im „Wort vom Kreuz“ gebracht.

Jetzt ist auch verständlich, weshalb Christus und die Botschaft vom Kreuz das zentrale Thema nicht nur bei Paulus ist, sondern das Zentrum aller christlichen Verkündigung sein muß.

Denn in Christus, und nur in IHM, liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. (vgl. Kol 2,3)

In seiner großen Gnade und Barmherzigkeit hat Gott uns in Christus alles geschenkt, was zu unserer Rettung notwendig ist und uns die Tür zum Vaterhaus, in die ewige Gemeinschaft mit IHM in Seiner himmlischen Herrlichkeit geöffnet.

Nichts können oder müssen wir zu unserem ewigen Heil verdienen oder dazutun. Alles ist Geschenk, alles ist reine Gnade. Wir dürfen uns auf die Zusage Gottes verlassen:

„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2. Kor 12,9)

Dafür dürfen wir Gott loben, preisen, rühmen und anbeten und fröhlich einstimmen: „...nichts hab ich zu bringen alles HERR bist du.“
(EG 407,3 Stern auf den ich schaue)

Amen.

„Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem HERRN!“ Amen.